

Den Wald verstehen und hüten

Peter Wohlleben wirbt als Buchautor, Förster und Akademieleiter für den Schutz des Waldes

Hildegard Ginzler

Buchen zieht er Fichten eindeutig vor. Buchen gedeihen gut in unseren Breiten. Den aus Skandinavien stammenden Fichten hingegen ist es hier zu warm und zu trocken, was sie krankheitsanfällig macht. Doch verspricht ihr schnelles Wachstum höhere Gewinne.

Gewinndenken um die Ware Holz und die klassische Forstwirtschaft verfolgte auch Peter Wohlleben anfangs in den zwei Jahrzehnten als verbeamteter Förster der Forstverwaltung Rheinland-Pfalz. Wäre es so geblieben, wäre er heute nicht Deutschlands bekanntester Vertreter seines Standes. Doch bald kam das Unbehagen. Denn der 1964 in Bonn Geborene wollte schon als Kind außer Müllmann Wildhüter in Kenia oder Naturschützer werden.¹⁾ Nach den frühen Bonner Jahren wuchs er in Sinzig auf, besuchte das Rhein-Gymnasium und seine Eine-Welt-AG. Er dachte daran, Biologie zu studieren, entschied sich aber für Forstwirtschaft an der Fachhochschule in Rottenburg am Neckar und trat als Diplomforstwirt die erwähnte Landesforst-Stelle an. Vier Jahre leitete er das Forstamtsbüro in Adenau, bevor er sein „Traumrevier“ bekam: 1200 Hektar Wald der Gemeinden Hümmel und Wershofen.²⁾

Mit Ehefrau Miriam und dem Töchterchen zog Wohlleben im Oktober 1991 in das Hümmeler Forsthaus am Waldrand – heute sind die erwachsenen Kinder, Tochter und Sohn, aus dem Haus. Die naturliebende Familie hielt schon damals neben anderen Haustieren Hühner und Ziegen.³⁾ Im Wald fällt der Förster 160 bis 180 Jahre alte Buchen. Es widerstrebt ihm – ebenso wie der Gifteinsatz für Schlagholz, Giftköder gegen Mäuse, schwere Holzvollerntemaschinen, „insgesamt diese bis heute gängige, brutal schlechte und kranke Plantagenwirtschaft“.⁴⁾ Ausbeutung statt Waldschutz war nicht das, was er sich vorgestellt hatte. Mit den Wald-

besitzern suchte er nach anderen Wegen und orientierte sich an ökologischen Forstbetrieben. Ohne Absprache mit dem Forstamt begann er ökologisch zu wirtschaften, was zu erheblichen Differenzen mit dem Dienstherrn führte.

Freies Forsten

Wohlleben und seine Familie beschlossen auszuwandern, jedoch ohne die Rechnung mit dem Bürgermeister von Hümmel, Rudolf Vitten, gemacht zu haben. „Vitten schlägt vor, dass die Gemeinde ihren Wald selbst bewirtschaftet – mit Wohlleben als Förster. Der Bürgermeister kann ihm alle Freiheiten bieten, aber nur einen Angestelltenvertrag.“⁵⁾ Damit konnte der Forstexperte leben. Am 1. Oktober 2006 kündigte er seine Beamtenstelle beim Land und wurde kommunaler Förster. Gleichzeitig trat die Gemeinde Hümmel aus dem Landesforstverband aus. Wenige Monate später brachte der Sturm Kyrill die erste, harte Bewährungsprobe. „Im Hümmeler Waldgebiet sind über Nacht 10 000 Festmeter Holz gefallen. In vier Tagen war alles verkauft und in vier Monaten abgefahren“, erinnert sich der Förster. Damit hatte sich das System mit den kurzen Entscheidungswegen und niedrigen Hierarchien bewährt.⁶⁾

Den Widerständen der Jagdlobby und Forstverwaltung zum Trotz führt das Hümmeler Modell konsequent zurück zu urwaldähnlichen Laubwäldern, die sich selbst regenerieren können, ganz ohne teure Pflegemaßnahmen. Es herrscht völliger Verzicht auf Chemieeinsatz, Kahlschläge kommen nicht mehr vor: „Die Natur rund um Hümmel und Wershofen atmet auf“, stellt Wohlleben fest. Pferde ersetzen die schweren Holzerntemaschinen, die den Boden bis in zwei Meter Tiefe so zusammenquetschen, dass er seine Wasser speichernden Eigenschaft verliert und nie mehr wiedererlangt. „Die Wälder, die

den Winterniederschlag im Sommer brauchen, die verdursten dann“, erklärt der Förster. Dann würden alle sagen, das ist der Klimawandel. Vor allem aber sei es die Forstwirtschaft, denn ein gesunder Wald komme auch durch Monate lange Trockenphasen, „wenn man ihn denn in Ruhe lässt“.7) Schon 1996 und 1998 wurde der Forstbetrieb mit dem Sonderpreis der Verbandsgemeinde Adenau für ökologische Waldwirtschaft ausgezeichnet. Er war 2010 Bundessieger im Wettbewerb des Bund Heimat und Umwelt in Deutschland sowie 2008 und 2012 einer der Preisträger des Wettbewerbs „Deutschland - Land der Ideen“.

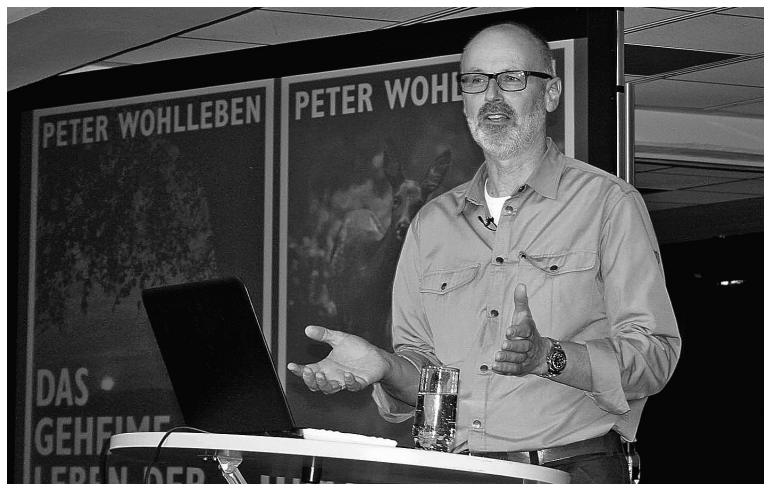
Gewinn bringende Verantwortung

Viele glaubten, die neue Bewirtschaftung würde Verluste einfahren. Das Gegenteil ist der Fall. Nachdem Wohlleben die Umstellung realisierte, wechselte der Forstbetrieb vom jährlichen Minus von 70.000 Euro zu einem Jahresgewinn von 300.000 Euro.8) Auf drei Säulen ruht das profitable Konzept. Im schonend behandelten Forst, der mit dem „Forest Stewardship Council“, dem wichtigsten Gütesiegel für ökologisch nachhaltige Waldwirtschaft, ausgezeichnet ist, wird weiterhin Holz zum Verkauf eingeschlagen. Säule zwei umfasst zwei aus der Holznutzung herausgenommene Areale (seit 2002 und 2014), die als Ruheforste für Urnenbestattungen am Fuß von Laubbäumen

dienen. Menschen, die sich dafür entscheiden, motiviert neben der friedlichen Anmutung der Naturschutz-Aspekt. Andere Flächen werden langfristig als Naturschutzflächen an Firmen verpachtet, die so grüne Image-Pflege betreiben. Auch die Lebenden sind als Bestandteil der Natur im Wald willkommen, ob als Spaziergänger oder Teilnehmer kostenpflichtiger Aktivitäten wie Blockhüttenbau, Überlebenstraining und Führungen. Diese sanften Tourismus- und Freizeitangebote bilden die dritte Säule.

Dass der Förster ein Medienstar im Zentrum unzähliger Printberichte, Rundfunk- und Fernsehsendungen geworden ist, ist vor allem seiner Autorentätigkeit zu verdanken. Auch die ihm jeweils im November 2016 verliehenen Auszeichnungen, Deutscher Biodiversitätspreis sowie der UmweltMedienpreis der Deutschen Umwelthilfe, Kategorie Printmedien, stehen in diesem Kontext. Er, der „nie Bücher schreiben wollte“, bis ihn die Leute nach seinen Waldführungen fragten, „wo kann man das nachlesen“ und seine Frau ihn dazu drängte, ließ sich überzeugen.9) Seine Publikationen zwischen 2007 und 2014 erreichten keinen Kultstatus. Doch als 2015 „Das geheime Leben der Bäume“ und 2016 „Das Seelenleben der Tiere“ herauskamen, waren zu Wohllebens eigenem Erstaunen zwei Bestseller geboren. Er erhielt Anfragen aus aller Welt. Lizenzen für seine Bücher verkaufte er in 34 Länder. Wohllebens Schilderung früher

*Peter Wohlleben
begeistert als Kenner
des Waldes und
engagierter Redner.
Sinzig 2017:
Vortrag im Rhein-
Gymnasium Sinzig,
seiner ehemaligen
Schule*



ungeahnter Fähigkeiten und Empfindungen der Mitgeschöpfe beeindruckt: Eichelhäher, die beim Wiederfinden versteckter Nahrung auf bis zu 10.000 Treffer kommen, Kolkkraben, die Menschen beschenken, Pferde, die eine „Vorstellung von der Zukunft haben“, da sie sich im Alter ungern hinlegen, aus Furcht, es vielleicht nicht mehr hoch zu schaffen.

Lebewesen Tier und Pflanze

Der Autor stellt Bäume als Lebewesen vor, die ein soziales Verhalten zeigen und innerhalb einer Solidargemeinschaft leben. Sie kommunizieren miteinander, empfinden Schmerzen, haben ein Gedächtnis, beschützen ihre Kinder und ernähren sie über Wurzelverwachsungen mit Zuckerlösung. Sie warnen Nachbarn über ein Gas vor Schädlingen, unterstützen Alte und kooperieren mit Pilzen im „Wood-Wide-Web“. Wohlleben eröffnet den Menschen eine neue verblüffende Welt. Dabei schöpft er aus eigenen Beobachtungen und wissenschaftlicher Literatur der 1970er-Jahre. Die ist so trocken formuliert, dass nur Fachleute sie verstehen. Für alle anderen hat Wohlleben die Erkenntnisse in verständliches Deutsch übersetzt. Er bringe nur die Emotionen zurück in die Sprache, kontert er den Vorwurf, er vermenschliche Tiere und Pflanzen.¹⁰⁾

Neunzig Prozent des Waldes könnten seiner Ansicht nach weiter bewirtschaftet werden. Seine Forderung: „Man sollte wenigstens zehn Prozent der Fläche für sich sorgen lassen“. So beschützt sich der Wald selbst am besten samt den in ihm lebenden Arten. „Wenn wir Bäumen Gefühle zugestehen, (...) heißt das ja nicht, dass man die nicht mehr nutzen darf. Sondern dann heißt das lediglich, dass man die verantwortungsvoller nutzen sollte. Das heißt, dort, wo es möglich ist, denen mehr Freiheiten zugestehen, sie einfach artgerecht wachsen zu lassen, ihren Sozialverband ausleben zu lassen und sich zweimal zu überlegen, brauchen wir dieses Holz tatsächlich. Und wenn wir die Frage mit Ja beantworten, dann können wir selbstverständlich auch Holz mit gutem Gewissen benutzen, so ähnlich wie Tiere aus artgerechter Haltung.“¹¹⁾ Was bedeutet das für den Holzkonsum? „Wir müssen beim Holz hunger auf die Bremse treten“.¹²⁾

Die berufliche Doppelbelastung als ökologischer Förster, der ständig harten Gegenwind durch seine Kritiker, Forstverwaltung und Jäger, erfuhr und engagierter Bestsellerautor steuerte er 2016 auf eine Überforderung zu. Schweren Herzens gab Wohlleben Anfang 2017 sein Hümmeler Revier an einen Nachfolger ab, was auch der Ortsbürgermeister von Hümmel, Franz Peter Schmitz, bedauert. „Aus gesundheitlichen Gründen musste ich dringend die Reißleine ziehen“, so Wohlleben, der gegenüber der Bild-Zeitung erklärte: „In all den Jahren habe ich meine kompletten Wochenenden und den Urlaub für die Arbeit als Autor investiert. Jetzt hatte ich zum ersten Mal drei freie Wochenenden.“¹³⁾ Unter der Woche bleibt ihm nun mehr Zeit für das Schreiben, Lesungen und Fernsehauftritte. Außerdem ist er immer noch Förster im 400 Hektar großen Revierteil Wershofen. Dort betreibt er mit Lidwina Hamacher und Kerstin Manheller sein jüngstes Projekt, die Waldakademie Hümmel. Sie will den Gedanken des Waldschutzes und der nachhaltigen Waldnutzung weiter verbreiten bei Führungen, Seminaren und indem sie Fragen beantwortet. Peter Wohlleben dazu: „Das ist jetzt so die letzte Häutung, also vom Kleinkind als Naturschützer über die Station Förster bis hin zu der Waldakademie, wo jetzt der Schmetterling, also die Waldakademie, rauskommt.“¹⁴⁾

Anmerkungen:

- 1) Peter Wohlleben, Vortrag „Lebensquell Wald“, 16.02.2017, im Rhein-Gymnasium Sinzig
- 2) <http://www.peter-wohlleben.de>
- 3) Pierre-Christian Fink, Förster Peter Wohlleben: Der Rebell im Walde, 25.10.2012, in: Die Zeit, Nr. 44/2012
- 4) Walter Schmidt, „Am liebsten nur Waldhüter“, in: taz.am Wochenende vom 22.02.2014, S. 32, 33
- 5) siehe Anm. 3
- 6) Gabi Geller, Hümmel: Wie der Wald die Gemeindekasse bereichert, in: Rhein-Zeitung vom 14.02.2012
- 7) Peter Wohlleben im Dialog mit Michael Krons, phönix, 8.11.2015
- 8) Mark Bittner, Das neue Leben des Kult-Försters nach dem Burnout. Wie er mit Frau und Hühnern als Selbstversorger lebt, was seine neue Waldakademie ist und wie er über Glück denkt!, in: <http://www.bild.de/news/inland/foerster/peter-wohlleben-sein-neues-leben-nach-dem-rueckzug-aus-dem-wald-49950108.bild.html> am 25.01.2017
- 9) siehe Anm. 1
- 10) und 11) siehe Anm. 7
- 12) siehe Anm. 1
- 13) siehe Anm. 8
- 14) Förster Peter Wohlleben Zwei Stressjobs sind einer zu viel, 28.3.2017 SWR Landesschau